

Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

für Anhalt und Thüringen.

1916 Nr. 168

Zweite Ausgabe

Jahrgang 209

Bezugspreis für Halle und Corvitz 3 Mk. Durch die Post bezogen 3 Mk. 50 Pf. für das Vierteljahr, monatlich 1.00 Mk. Die Sächsische Zeitung erscheint wochentlich zweimal. — Corvitz-Beilage: Sächsische Sonntag (für Westfalen), zur Unterhaltungszeit (Sonntagsheft), Sonntags-Beilage, Sächs. Wochenbeilage, Sächsische Kriegsbeilage, Sächsische Beilage (für die junge Welt)

Anzeigengebühren für die sechsstelligen Anzeigenblätter über deren Raum 20 Pfennig. Anzeigen am Schluss des redaktionellen Teils die Seite 100 Pfennig. Anzeigengebühren bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Annoncen-Expeditoren

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62
Telefon 7201 (nachts der Geschäftsstunden). Nach Geschäfts-
stunde: Schriftleitung 7610, Geschäftsstelle 5008 und 5009
Gesamthändler: L. S. Dr. Mühlrad, Halle (Saale)

Sonnabend, 8. April 1916

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30
Telefon 4200
Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale)

Lebhaftere Kampftätigkeit im Tiroler Grenzgebiet

Militärische Vorbereitungen Hollands

„Die herrschenden außergewöhnlichen Umstände“

Haag, 7. April. Der Zweite Kammer wurde eine Vorlage unterbreitet, um im Hinblick auf die herrschenden außergewöhnlichen Umstände der Regierung Gelegenheit zu geben, wenn dies notwendig sein sollte, frühzeitig zur Einberufung der Jahresklasse 1917 übergehen zu können. — Der frühere holländische Ministerpräsident Schreier ist in seinem Blatte „Standaard“, Holland müsse immer auf Griechenland schauen. Die Gesandte wolle kein zweites Beispiel für einen so gewaltigen Vorkommnis, wie er in Salonik aufgetreten sei. Wehe der Macht, die es wage, Holland als zweites Griechenland zu behandeln. Holland mache lieber schnell Krieg, als daß es sich wie Griechenland behandeln ließe.

Aussterdam, 7. April. Den Soldaten der besetzten Stellung von Amsterdum ist wieder eine etwas größere Bewegungsfreiheit eingeräumt worden. Die „Dandelsblat“ meldet, dürfen sie jetzt wieder an Wochentagen ihre Standorte nach 5 Uhr nachmittags und an Sonntagen nach 12 Uhr mittags verlassen, sie dürfen aber nicht mit der Eisenbahn wegfahren.

London, 7. April. Die holländische Regierung teilte der englischen Regierung mit, die Absicht über die Vorlage sei so sehr, daß sie den Transport der kriegswichtigen deutschen und englischen Gegenstände, deren Ausbruch unwahrscheinlich zu sein schien, nicht ablehnen kann.

Das „Wiener Journal“ meldet aus Rotterdam: England beschäftigt, Japan mit den holländischen Kolonien zu beschäftigen und versucht auf eine Mitteilung des „Daily Telegraph“, der Japan's Teilnahme an der Pazifik-Konferenz, als besonders bedeutsam bezeichnet.

Allgemeiner Protest der Neutralen in London

Berlin, 7. April. Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet aus Amsterdam: Aus guter Quelle verlautet, daß alle neutralen Staaten in London gegen die vertragswidrige Auslegung der Londoner Deklaration über die Verhaftung der Dampfer protestieren werden.

Eine deutsche Erklärung zum „Palembang“-Fall

Hann, 7. April. (Antik.) Das Ministerium des Auswärtigen teilt mit, daß die deutsche Regierung den niederländischen Folgebots über das Ergebnis der von den deutschen Behörden eingeleiteten Untersuchung wegen des Unterganges des Dampfers „Palembang“ zur Kenntnis gebracht hat.

Es sind jetzt die Berichte von allen aus nur einigermaßen in Betracht kommenden deutschen Kriegsfahrzeugen eingetroffen. Im Augenblick, wo sich der Unfall mit dem „Palembang“ ereignete, ist kein einziges aus deutschen Kriegsfahrzeugen geblieben. Die deutsche Regierung hat sich über die Ursache der Unfallereignisse ausgesprochen. Die Möglichkeit, daß der niederländische Dampfer unvorsichtlich von einem auf ein feindliches Kriegsschiff gesteuert worden sei, ist ausgeschlossen, was deshalb ebenfalls als ganz ausgeschlossen betrachtet werden.

Vor dem Rücktritt Salandras? Weitere Ministerrücktritte in Sicht

Rotterdam, 7. April. Nach einer Meldung aus London ist bekannt, daß der italienische Ministerpräsident Salandra wegen der in Paris gemachten Forderungen, den Krieg zu erklären, in Rom auf Schwierigkeiten gestoßen sei. Man glaubt daher an Salandras' Rücktritt.

Bern, 7. April. „Dumaine“ schreibt zum Rücktritt Spullis, daß ihm wahrscheinlich noch der des Finanzministers, und der des Ministers des Inneren in Aussicht folgen werden.
Rom, 7. April. (Meldung der Agenzia Stefani). Ministerpräsident Salandra hat dem Kriegsminister einen Brief geschrieben, in dem er die Rücktrittserklärung des Kriegsministers in Aussicht stellt. General Ricci wurde zu seinem Nachfolger ernannt.

Rom, 7. April. Im Verlaufe der gestrigen Kammerung erklärte Salandra auf Verlangen Turatis nach dem Grunde für den Rücktritt des Kriegsministers Spullis, dieser sei nicht politischer, sondern persönlicher Natur. Er geriete dem General zur großen Ehre.

Die neue Verewaltung Griechenlands

Athen, 7. April. Nach dem Tode des Kaisers der Genua bei Skutari will der Kaiserliche Vertreter des „Tempo“ als ermächtigt Quelle wissen, daß der Veranlassung der Wahlen der Minister auf griechischen Schiffen die folgenden Maßnahmen beschloß: unter anderem ein erhebliches Budget in Athen der Vorbereitung, die die Interessen der Minister mit denen der aristokratischen Verwaltung vereinigen soll.

Der österreichische Generalstabsbericht

Wien, 7. April. Amtlich wird verlautbart 7. April: Italienischer Kriegschauptlag

An der fünftausendjährigen Front unterhielt der Feind gestern nachmittags ein lebhaftes Artilleriefeuer, das gegen den Dolomit in der Richtung auf nach rechts anhielt. Der Vorstoß der Stadt Görz wurde wieder aus schweren Kanonen beschossen. Ueber Adlesberg kreuzten zwei italienische Flieger, von denen einer erfolglos Bomben abwarf.

Im Tiroler Grenzgebiet kam es an mehreren Stellen zu kleineren Kämpfen. Am Raasdorf (nördlich des Monte Cristallo) war es einer feindlichen Abteilung in den letzten Tagen gelungen, sich auf einem Entzweiungspunkt. Heute nach frühlicher unsere Truppen diesen von Feinde, nahmen 122 Italiener, darunter zwei Offiziere, gefangen und erbeuteten zwei Maschinengewehre. Nördlich des Sannatalles griffen starke italienische Kräfte unsere Stellungen bei S. Oswald an. Der Feind wurde zurückgeschlagen und erlitt große Verluste. Dasselbe Schicksal hatten feindliche Angriffsversuche im Lebratal. Nördlich des Zonalepasse wurden einige ungenutzte Gräben der Italiener heute nach Winau geräumt.

Russischer und südsibirischer Kriegschauptlag

Keine besonderen Ereignisse.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Beyer, Feldmarschallleutnant.

Unserem Hindenburg

Der Präsident des Abgeordnetenhauses sandte folgenden Glückwunsch an den Feldmarschall: **Guter Gedanke, dem großen erhellenden Nationalhelden Deutschlands, dem Kaiser Bräutigam aus schwerer Gefahr — sendet zu dem heutigen Erinnerungstage an die ruhmvolle eich preussische Soldatenlaufbahn das preussische Abgeordnetenhaus die allerhöchste Glück- und Segenswünsche des deutschen preussischen Volkes.**
Präsident Dr. Graf von Sömerin-Schöwin.

Der König von Bayern hat an Generalfeldmarschall v. Hindenburg anlässlich seines fünfzigsten Jubiläumstages ein Glückwunschtelegramm geschickt.

In Hannover wurde das goldene Jubiläum Hindenburg besonders feierlich begangen. In den Säulen fanden vornehmlich auf behördliche Anordnung Festakte in der Art von Kaiser Geburtstagstagen statt. Bei denen besonders in der Festrede auf Kaiserthron Verortung durch Hindenburg hingewiesen wurde. In der Villa Hindenburg in der Weidengasse erschienen im Laufe des Vormittags die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden und Freunde der Familie, von Frau v. Hindenburg zum Jubiläum ihres Gemahls ihre Glückwünsche auszusprechen. Der Magistrat der Stadt Hannover landte an deren Ehrenbürger eine längere Glückwunschdröhre und beschloß, den Strophenbuch dem Neuen Saal zu der Stadtkasse „Hindenburgstraße“ zu nennen. Ein Bürger stiftete 300000 Mark zum Bau eines Stabions, das den Namen

Hindenburg-Stadion

erhalten soll. Für die Soldaten der Garnison, besonders für die verwundeten und genesenden, fand abends im Hauptsaal der Stadtkasse, der von der Stadterhaltung zur Verfügung gestellt wurde, ein Hindenburgabend statt, bei dem auf eine Anrede von privater Seite eine Anzahl von Kunsttänzen mitwirkte.

In Berlin war der Denkmalsplan vor dem „Eisernen Hindenburg“ anlässlich des Jubiläumstages besonders geschickt worden. In den gestrigen Nachmittagsstunden zwischen 3 und 5 Uhr spielte dort die Kapelle des 3. Garde-Regiments zu Fuß.

Die Verwaltung Afrikas

Wien, 7. April. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein kaiserliches Patent, durch das der Landtag von Steyer aufgelöst wird und ein weiteres Patent, durch das für die Fortführung der Landesverwaltung an Stelle des Landesauschusses eine Landes-Verwaltungskommission eingesetzt wird.

Der deutsche Frühling

Die Märzschlachten 1916

Von besonderer Seite aus dem Felde wird uns geschrieben:

Die Würdigung der kriegerischen Entwicklung muß von der Grundtatsache ausgehen, daß der Krieg, soweit das Deutsche Reich in Betracht kommt, von dem schmalen Gebiet der Südbaltische abgehend, der unter dem Feuer der Geschütze verläuft liegt, im wesentlichen auf feindlichem Gebiet geführt ist. Die größeren Kämpfe unseres Vaterlandes, über die in der deutschen Presse berichtet wird, sind die großen Strenge kriegerischen Meereskämpfe. Sie sind deshalb der weitaus überwiegenden Mehrzahl aus des reisenden Teils unserer Volksgenossen zu sein unbekannt geblieben. Zudem sind es Gebiete rein strategischer Charakter, und darum entfernt nicht so verständlich wie die industriellen Bezirke. So fernerhin haben auch die Wunden waren, welche die Rußseit der preussischen Provinzen geschlagen hat, und so waren und herlich das Kriegsgeld für die betroffenen Geseh sich in ganz Deutschland geregt hat — was es eigentlich bedeutet, den Krieg, diesen Krieg im eigenen Lande zu haben, das ist der überaus wichtigen Bedeutung der Dohmeingebirgen doch nicht annähernd zum Bewußtsein gekommen.

Sähen die deutschen Seer nicht anders geliebt als dies: Schütler an Schütler mit unfein belohnungswürdigen Verbindungen gegen den Ansturm der vier größten Weltmächte der Welt den Krieg von der belohnungswürdigen Seite aus zu verhandeln und damit fertigzuhalten — schon das wäre eine unerschöpfliche Quelle gewesen und ein Sohn für alle auf die Kopf der Welt an Mensch, Munition und Geldmitteln gehalten Verbindungen unserer Feinde.

Über die deutschen Seer nichts anderes geliebt als dies: Schütler an Schütler mit unfein belohnungswürdigen Verbindungen gegen den Ansturm der vier größten Weltmächte der Welt den Krieg von der belohnungswürdigen Seite aus zu verhandeln und damit fertigzuhalten — schon das wäre eine unerschöpfliche Quelle gewesen und ein Sohn für alle auf die Kopf der Welt an Mensch, Munition und Geldmitteln gehalten Verbindungen unserer Feinde.

Über die deutschen Seer nichts anderes geliebt als dies: Schütler an Schütler mit unfein belohnungswürdigen Verbindungen gegen den Ansturm der vier größten Weltmächte der Welt den Krieg von der belohnungswürdigen Seite aus zu verhandeln und damit fertigzuhalten — schon das wäre eine unerschöpfliche Quelle gewesen und ein Sohn für alle auf die Kopf der Welt an Mensch, Munition und Geldmitteln gehalten Verbindungen unserer Feinde.

Dieser Ansturm hatten sie für das Frühjahr 1916 mit allen den ihnen zu Gebote stehenden, von ihnen selbst immer wieder als unerschöpflichen Mitteln vorbereitet. Sie hatten ihn laut und gegenwärtig ihre Wunden und aller Welt angeblieben. Die deutschen Seer sind ihnen außerer gekommen und haben ihre sorglich durchgearbeiteten Pläne über den Haufen gerannt. Das ist die weisheitsvolle Tatsache der Kämpfe, welche mit dem unerschöpflichen Mitteln in die Erde im Februar eingeleitet haben und die in den letzten Märztagen so weit fortgeschritten sind, daß es möglich ist, ihren Verlauf und ihre Ergebnisse in großen Zügen zu überblicken.

Obwohl diese Kämpfe sich auf allen Fronten abgepielt haben, haben sie doch eine zentrale Bedeutung. Obwohl sie, teilweise als Verteidigungskämpfe betrachtet, sich teilweise als Angriffs-, teilweise als Verteidigungskämpfe betrachtet, sind sie doch ein einheitlicher Weisungsraum, der sich mit dem Geseh kennzeichnen läßt: an Stelle der geplanten Frühjahrsoperationen der Feinde, welche in die Erde im Februar eingeleitet haben und die in den letzten Märztagen so weit fortgeschritten sind, daß es möglich ist, ihren Verlauf und ihre Ergebnisse in großen Zügen zu überblicken.

Obwohl diese Kämpfe sich auf allen Fronten abgepielt haben, haben sie doch eine zentrale Bedeutung. Obwohl sie, teilweise als Verteidigungskämpfe betrachtet, sich teilweise als Angriffs-, teilweise als Verteidigungskämpfe betrachtet, sind sie doch ein einheitlicher Weisungsraum, der sich mit dem Geseh kennzeichnen läßt: an Stelle der geplanten Frühjahrsoperationen der Feinde, welche in die Erde im Februar eingeleitet haben und die in den letzten Märztagen so weit fortgeschritten sind, daß es möglich ist, ihren Verlauf und ihre Ergebnisse in großen Zügen zu überblicken.

Obwohl diese Kämpfe sich auf allen Fronten abgepielt haben, haben sie doch eine zentrale Bedeutung. Obwohl sie, teilweise als Verteidigungskämpfe betrachtet, sich teilweise als Angriffs-, teilweise als Verteidigungskämpfe betrachtet, sind sie doch ein einheitlicher Weisungsraum, der sich mit dem Geseh kennzeichnen läßt: an Stelle der geplanten Frühjahrsoperationen der Feinde, welche in die Erde im Februar eingeleitet haben und die in den letzten Märztagen so weit fortgeschritten sind, daß es möglich ist, ihren Verlauf und ihre Ergebnisse in großen Zügen zu überblicken.

gegen einen Verbrechen verurteilt, so immer Bestätigungsurteile beurteilt werden ist. Redner fordert dringend, Reform des Militärstrafrechtes.

Hg. Behrens (Str.): Dieser Fall ist zweifellos traurig. Schuld ist das Militärstrafrecht. In den meisten Fällen tritt Amnestie ein. Während des Krieges sollte man eine Milderung der Strafen festsetzen, denn eine Revision des Militärstrafgesetzbuches folgen sollte. (Beifall.)

Hg. Stadthagen (Soz. Wm.): Der Fehler liegt im System, das Klassenrecht soll eben auch im Kriege aufrecht erhalten werden.

Zunächst ist ein handschriftlicher Antrag eingegangen, auf baldige Vorlegung eines Gesetzes auf Herabsetzung der Strafminima.

Hg. Behrens (Str.): Es ist falsch, in diesem Zusammenhang von Klassen zu sprechen. Jeder, der es gut meint mit dem Heer und Rechtsprechung, muß dem vorliegenden Antrag zustimmen.

Hg. Graf Westphal (Kont.): Wir können dem Antrage nicht zustimmen. Es geht nicht an, jetzt aus besserer Gutmey zu weitgehenden Antrag anzunehmen.

Der Antrag wurde angenommen, ein sozialdemokratischer Antrag auf sofortige Vorlegung eines solchen Gesetzes abgelehnt.

Der Etat des Reichsmilitärgerichts wurde erledigt.

Hg. Viehöver (Mitt): kam auf den Wechsel im Reichsmarineamt zu sprechen, auf die Frage der Kriegsschiffe und des U-Bootes und wurde vom Reichspräsidenten der Rede mehrfach zur Sache und zur Ordnung gerufen und es wurde ihm schließlich das Wort entzogen. Viehöver rief beim Verlassen der Tribüne: „Schämen Sie sich!“ (Großer Lärm, der Vizepräsident rief Viehöver nochmals zur Ordnung.)

Schließlich wurde der Marineetat erledigt. Damit war die Tagesordnung erledigt.

Morgen 12 Uhr Etat des Reichspräsidenten, des Reichsschatzamt, kleinere Etats.

Schluss 6 1/2 Uhr.

Die Kämpfe um Gexum

Am 27. April. Einem hiesigen Blatte zufolge meldet die Times aus Petersburg: Aus den letzten Kämpfe geht hervor, daß die Türken durch fröhliche Disziplin Ordnung in ihren Gliedern zu erhalten wissen. Die Truppen werden von dem höchsten Offizier befehligt, der in unangenehm drückender Hitze dem Feinde hinein rollen freitragend gemacht hatte, so er sich in der Richtung auf Ispid zurück, während das Zentrum weitlich Jnanst pasirte und sich zurück, jetzt ist das Zentrum hauptsächlich mit der Vorbereitung der Zugänge nach Erginjan beschäftigt, um die Eisenbahn zu beschützen. Man kann auf die Seine bringen und jeden Punkt verteidigen. Artillerie wird herangeführt und Wege werden ausgebessert. Die Mahanagen müssen den russischen Aufmarsch zum Stehen bringen.

300000 englische Werftarbeiter fordern Lohnerhöhung

London, 7. April. Der „Newe Rotterdam Courant“ meldet aus London: 300000 Arbeiter der Schiffbauindustrie haben nachdrücklich 15 Prozent Lohnerhöhung gefordert, der letzten Lohnerhöhung die Lebensmittelpreise nicht berücksichtigen seien.

London, 7. April. Nach dem „Newe Rotterdam Courant“ streifen in Bedford Zimmerleute und Tischler wegen Nichtbeachtung von Lohnerhöhungen.

Verfeuert

London, 7. April. Bloch meldet, daß der britische Dampfer „Simla“ verfeuert ist. Ein Mann der asiatischen Besatzung sind ertrunken, die übrigen gerettet. — Bloch meldet ferner, der holländische Dampfer „Eemdonk“ sei beschädigt in den Hafen geschleppt worden. Die Mannschaft sei wohlbehalten.

London, 7. April. (Heute.) Das französische Segelschiff „St. Hubert“ ist torpediert worden. Die Besatzung wurde von dem dänischen Dampfer „Vibonia“ gerettet.

Provinz Sachsen und Umgebung

Der Krieg und die Krieger

Schöneberg, 7. April. (Magelung.) Die hiesige Volksschule überreichte dem Rektor Tenner ein Kreuz, das von den Schülern angefertigt worden war. Der Ertrag der Magelung hatte 60 Mark betragen. Der Kreuz wurde dem Rektor überreicht. — **Deuben, 6. April. (Sinnlich.)** Die hiesige Volksschule überreichte dem Rektor Tenner ein Kreuz, das von den Schülern angefertigt worden war. Der Ertrag der Magelung hatte 60 Mark betragen. Der Kreuz wurde dem Rektor überreicht. — **Deuben, 6. April. (Sinnlich.)** Die hiesige Volksschule überreichte dem Rektor Tenner ein Kreuz, das von den Schülern angefertigt worden war. Der Ertrag der Magelung hatte 60 Mark betragen. Der Kreuz wurde dem Rektor überreicht.

Merseburg, 7. April. (Sinnlich.) Die hiesige Volksschule überreichte dem Rektor Tenner ein Kreuz, das von den Schülern angefertigt worden war. Der Ertrag der Magelung hatte 60 Mark betragen. Der Kreuz wurde dem Rektor überreicht. — **Merseburg, 7. April. (Sinnlich.)** Die hiesige Volksschule überreichte dem Rektor Tenner ein Kreuz, das von den Schülern angefertigt worden war. Der Ertrag der Magelung hatte 60 Mark betragen. Der Kreuz wurde dem Rektor überreicht.

Aus Landes- und Stadtparlamenten

Verbandsagenungen — Wahlen
Cittau, 6. April. (In der heutigen Gemeindeversammlung) beabsichtigt der Vorsitzende und der Stellvertreter des beurlaubten Oberbürgermeisters in ehrenwerter Weise der bleibenden Verdienste, welche sich der Kampf ums Vaterland verdiente Bürgermeister Dr. Körnig für die Stadt erworben hat. Eine jubelnde Begrüßung fand hierauf das Erscheinen und die gedankliche Beteiligung eines Vertretungsmitglied für Cittau. Man langte hin und her beschloß nun in namentlicher Abstimmung, einem neugewählten Gemeinderat die Entschädigung zu überlassen, ob die Vertretungsmitglieder eingesetzt werden solle, oder nicht.

Diebstähle und andere Straftaten

Magdeburg, 7. April. (Sinnlich.) „Sinnlich“ wurde ein 13 Jahre alter Knabe von hier im Barthelemystr. 111 ein Diebstahl von einem Auswärtigen aus dem Betrag 28 Mk. gestohlen. Er machte dann in der Stadt für etwa 60 Mk. Einkäufe, erkrankte auch einen Dolch, den er anschließend ohne Bewußtsein erbielt, und war nach dem Vorfall zurückgekehrt, um nach Halle a. S. zu fahren, wurde aber angehalten. Das Geld und die Waffe wurden ihm, wie die „P.“ schreibt, abgenommen, worauf er einem Angewandten übergeben wurde.

Merseburg, 7. April. (Warnung vor einer Schindlerin.) Seit einigen Tagen geht in unserer Stadt eine Frau von Haus zu Haus, die den Hausfrauen Wusch, Wisch und andere Dienste leistet. Sie hat ein altes, schmutziges, gelbes Kleid an. Sie hat an mehreren Stellen bereits Beschuldigungen entgegengenommen und wohl auch Geld im voraus im guten Glauben auf die Werbung der besetzten Ware erhalten. Diese Frau geht eine Straße auf die Firma Albert Pollex in Halle a. S. vor, um mit der Frau eine Unterredung zu haben. Die Frau hat die Schindlerin in der Wäsche gewaschen und die Schindlerin hat die Frau in der Wäsche gewaschen. Die Frau hat die Schindlerin in der Wäsche gewaschen und die Schindlerin hat die Frau in der Wäsche gewaschen.

Verchiedene Nachrichten

W. Götze, 6. April. (Ein 72jähriger 1844 verunglückt.) Die Götzeblätter berichten: Göttern verunglückt in einer hiesigen Biegung der 72 Jahre alte Vor-

arbeiter Jakob Azeith dadurch, daß er durch Waschlatten mit beiden Beinen unter eine Leiter geriet; ihm wurden beide Beine abgehauen. Er starb bald darauf im Landkrankenhause.

Aus Halle und Umgebung

Halle, den 6. April.
Die hiesige Frauenschule. Der Plan des Sommerfestes bringt eine Reihe von Stunden, die außer den Vorträgen auch noch weiteren Feiern zur Förderung der Fortbildung dienen wollen. Durch die Zulassung von Nichtmitgliedern zu den einzelnen Stunden ist denjenigen Mädchen, die nicht als Vollschülerinnen in die Frauenschule eintreten können, Gelegenheit zur Weiterbildung gegeben. Prof. Dr. Götze wird Herrsches Profil, in der Kunstgeschichte die Bedeutung der baltischen Kunst durch das Thema: Die Kunst in und um Berlin mit Bildern behandeln. Herr Professor Dr. E. B. wird über die Geschichte der Entdeckungen und die Salomonstabreden der europäischen Völker sprechen. Herr Professor Dr. E. B. wird über die Geschichte der Entdeckungen und die Salomonstabreden der europäischen Völker sprechen. Herr Professor Dr. E. B. wird über die Geschichte der Entdeckungen und die Salomonstabreden der europäischen Völker sprechen.

Halle'sches Theater- und Konzertleben

Reichshof. Der zweite Concerabend vor dem Reiten des Regiments „A.“ der Verpflegungsbataillon im Hof und der Kriegesbeschäftigten-Fürsorgestelle ausgesetzt worden. Der Reichshof war bis auf den letzten Platz gefüllt von einer musikalisch begabten und opferwilligen Jugend. Die Aufführungen waren mit großer Begeisterung und Beifall aufgenommen worden und die Kapelle des 12. Bataillon-Infanterie (IV B.) unter Leitung des Herrn Gönning hat reichlichen Anlaß zum Beifall. Außer der beliebten Opernsängerin Fräulein Ann Rühns war Herr Ludwig Reine vom Stadttheater in Halle angenommen worden. Herr Reine hat in diesem Concerabend die schönsten Entschlüsse gefasst. Ihre Vorträge sind sehr von Beifall bedient. Der Herr Gönning hat die musikalische Begleitung des Herrn Edwin Hennig, des musikalischen Vorgesetzten vom Reichshof. Vor dem Niederländischen Concerabend wurde in einer zündenden Rede des Herrn Direktor Götze, unsern hiesigen Vereinen die besten Wünsche ausgesprochen. Die Firma Müller hat den Anlaß in den Dienst der guten Sache gestellt. Alles in Allem, eine hervorragend gelungene Veranstaltung. Der abzuführende Betrag dürfte reichlich sein.

Kunst und Wissenschaft

Von der Universität Jena.
Die „Deutsche Zeitung“ teilt mit: Der Großherzog hat in Gemeinschaft mit dem alten Erbkönig der Gesamtuniversität Jena den außerordentlichen Professor Dr. Edwin Rühns in Jena die ehrenvolle Entlassung aus seiner akademischen Stellung in Jena erteilt.
Der neue Direktor der Weimarer Bibliothek ist Professor Dr. Werner Deetjen in Hannover-Walldorfen ernannt worden.

Der große Erzieher

61) Roman von Marianne Westerland

O du Welt voller Wunder! O du unerschöpflich große Welt! Und ich bin fern, ich bin fern...

Keumal rief die Stauduhr mit ihrer dunklen, metallischen Stimme ins Zimmer hinein, nebenan im Hofkolonn antwortete die altehrwürdige kleine Uhr auf den Ruminations und sang eine ganz bestimmte Melodie aus den teuer bezahlten Klangglocken französischer Uhrenmachermeister. Dann erhob sich Magda und trat auf die blumenbunte Veranda und horchte in den warmen Sommerabend hinaus nach einem Kraftwagen auf der Brühlstraße. Doch nur ein großes, sanftes Schweben lag über Garten und Feld hingebettet, kein Wägelchen stierte aus den Büumen und Seden. Der düstereblaue Himmel zündete alle seine Regen an, die Nacht war immer dunklere Schleiher.

Zwei Stunden noch trüme sie von ihrem fernem, stolzen Vaterland und seinen notgedehnten Menschen, dann wußte sie leise Urruhe durch ihre Glieder. Warum kamen sie gar so spät heim? Und was für Nachrichten brachten sie mit?

Die Spannung klopfte lauter, es schloß ein Kraftwagen vor der Eingangstür verschwand, als Gedächtnis heraus mit müdem Blick und müder Stirnlinie.

„Germine?“, rief er Magda laut entgegen. „Germine?“, rief er Magda laut entgegen. „Germine?“, rief er Magda laut entgegen.

„Germine?“, rief er Magda laut entgegen. „Germine?“, rief er Magda laut entgegen. „Germine?“, rief er Magda laut entgegen.

„Germine?“, rief er Magda laut entgegen. „Germine?“, rief er Magda laut entgegen. „Germine?“, rief er Magda laut entgegen.

„Germine?“, rief er Magda laut entgegen. „Germine?“, rief er Magda laut entgegen. „Germine?“, rief er Magda laut entgegen.

Einige Zeit später flog Blanche mit der gleichen Frage ins Haus, putzrot, mit zerzausten Haaren und geschwollenen Lippen und in den Augen den Schall des Entsetzens. „Madame ist nicht da?“, rief sie. „Grand Malheur! Grand Malheur!“

„Was ist geschahen?“ „Wir haben uns verloren im Gemüll... und der letzte Zug... ich hoffe gläubig, Madame darin zu finden.“

„Wein Schwanke ist losen wieder unesetzt, sie zu holen. Sie wird in den Klub gegangen sein“, erwiderte Magda, langsam herüber von dieser, wie es ihr schien, ein wenig die auftragene Angst. Aber ganz wohl war ihr auch nicht zumute.

„Sie wollte weiterfragen, doch das Erscheinen von Monsieur Girard und Frau hinderte sie: die beiden hatten den Kraftwagen gefunden hoch und fein, die letzten wildbelegten Tagesneuigkeiten aus der Landeszentrale zu schlünden. Die Augen des alten Girard funkelten vor Spannung; sein Bruder vor anno herab als Herrscherin an der Grenze erschienen worden, nun ließ sie ein starkes Kriegsgerinnenwerden wieder auf ein neues Volkstum beruhen, lang er die klamärgel-rote Kofache mit dem Bild des Königs; Madame, aussehend im taubenblauen Koulordfisch, frisch gekostet und geküßt, und gelockt, grüßte die deutsche Frau mit unnochmaliger Gohheit. Mit solcher Wärme nimmt der feierliche Heldherr nach Roll der Festung den Legei seines Gensers entgegen. Dann wandte sie sich an das belgische Mädchen.“

„Blanche, was bringen Sie Neues? Sprechen Sie, ich werde vor Ungeduld...“

Die Angeredete prodnete schnell die Kränen in ihrer Stimme.

„O Madame, Deutschland sieht nimmermehr. Die Soldaten haben keine Tagesneuigkeiten, von Berlin...“

„Weiter“, brüante Madame.

„Gamburg brennt, und der Rhein ist ein französischer Strom. So meldete heute der Drach in Brüssel.“

„Germine... der Rhein französisch!... O endlich, endlich... das Morgenrot...“ Die Stimme hoch, schluchzend, in hüfterschem Schließen hing sie am Hals ihres Gatten.

„In diesem Augenblick verheute Magda das Dämmerlicht des Gartensimmers durch Aufklappen der Krone. „Ich habe Sie für ein vernünftiges Mädchen gehalten, Blanche“, sagte sie. „Man muß sich auch an Ihrem Verhalten weisend, da sie mit solchem Blüthengebräu Ihren Landsleuten nur Enttäuschungen bereiten.“

„Es ist wahr, Madame“, schmolte Blanche. „Es ist wahr“, echote Madame Girard mit ebem Raktos. Die klamären tollkühnen Augen des Schriftführer glimmerten flüsternd, mit aufgereizten Schritten ging er hin und her, beschlich sich angelegentlich Wägel und Wägen und stellte sie mit fliegenden Händen wieder an ihren Platz. Dann erfuhr sie er sich nach Götzen.

„Er ist noch Brüssel gefahren, Madame zu holen.“ Tiefe Seufzern lagerten sich plötzlich auf dem Gesicht des Stubenmädchens.

Der Alte hörte kaum hin. „So, lo. Und der Rhein ist ihnen entrissen.“ Und er nickte beifriedig.

„Da hielt ich Magda nicht länger. „Ich bin im Varenhaus...“ rief sie in überflutender Empörung. „In unsem Heer löst der Geist des alten Fritz und der Wäldersoldaten.“

Der Charakter löst die schmitzigen Regionen in Leutenburger Wald, und Wälder hieß Marckwald. „Wort ist, merken Sie sich! Monsieur Girard, und Hofsteden haben in Deutschland heute genau so wenig zu liden wie damals die alten Römer und...“

„Er Urrothpanda, Marquise de Valsilang.“ Das Wort kam fast in die Luft.

„Der Kramphoffer Spott schafft keine Latoden aus der Welt.“ riefte Girard, taumelnd vor Siegenwut. „Nun sehen Sie die Früchte Ihres Galanteriebesuchs: L'Allemagne a — jeaus de tous les nations — Souverain de toute la monde! Deutschland unter Wä, unter Wä in der Welt!“

„Er überste greifenhaft und klappete leise Weisheit mit dem Anodenschen. „Magda, Sie ist für mich, das tief eingemurterte Wävertändnis ihrer Nationalhonne zu klären und wandte sich wüthend, Madame Girard, daß ein stummem Unterliegen in dieser Bewegung und so das Regier Proklamant aus.“

„Magda, Sie ist für mich, das tief eingemurterte Wävertändnis ihrer Nationalhonne zu klären und wandte sich wüthend, Madame Girard, daß ein stummem Unterliegen in dieser Bewegung und so das Regier Proklamant aus.“

